

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 63 (1969)
Heft: 4

Rubrik: Eigenes Fernsehen in einer englischen Taubstummenschule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eigenes Fernsehen in einer englischen Taubstummenschule

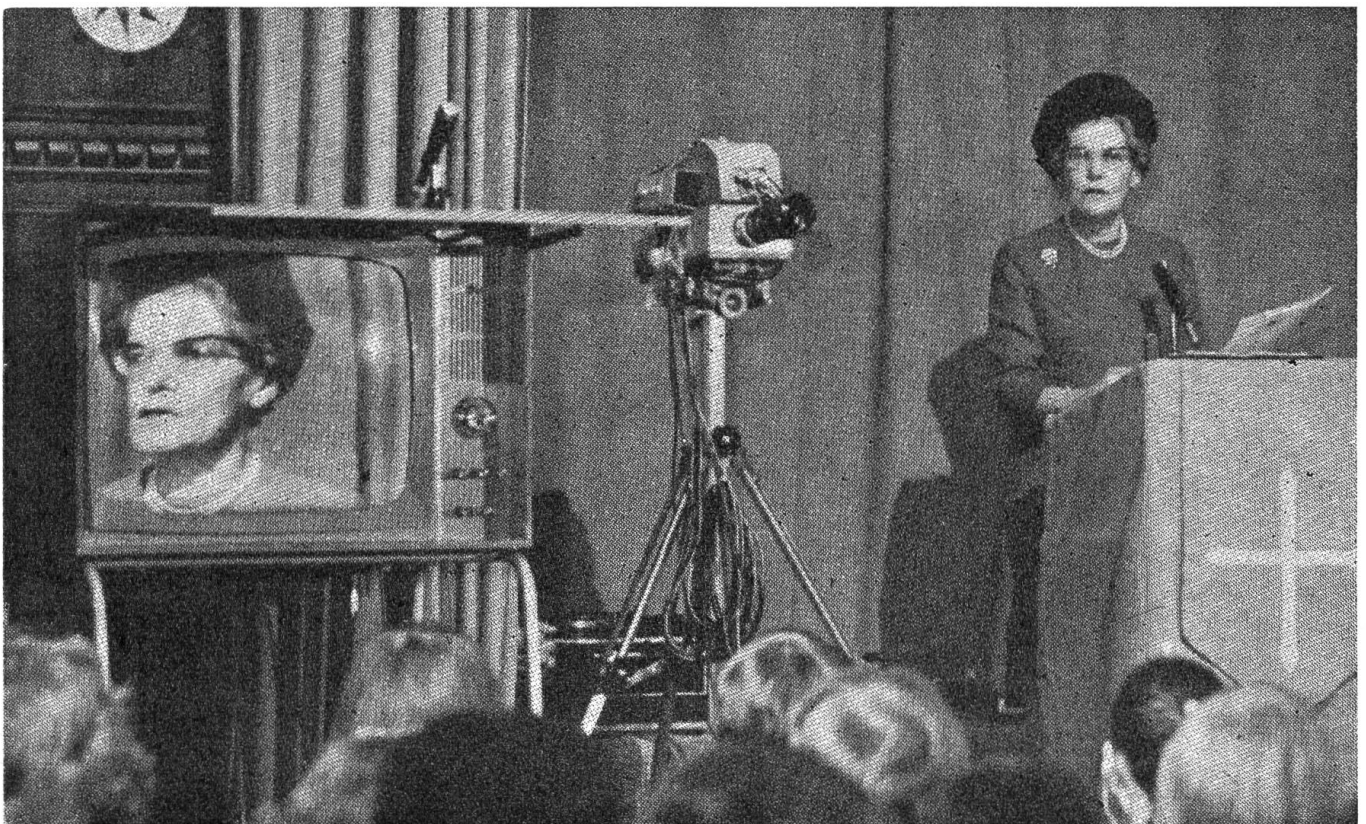
Die Taubstummenschule Nutfield Priory in der südenglischen Grafschaft Surrey (südwestlich von London, Hauptort: Kingston) gehört zu den erfolgreichsten englischen Schulen dieser Art. Es werden dort nur ganztaube und hörrestige Kinder unterrichtet. Diese Kinder können also die Lautsprache nicht auf natürlichem Wege erlernen. Der Lernweg führt über das Ablesen vom Munde.

Für das Training im Ablesen könnte auch das Fernsehen eine wertvolle Hilfe sein. Aber leider sind ja nur sehr, sehr wenige Fernsehsendungen günstig für das Ablesen. Die Taubstummenschulen sollten

eigene Fernsehsendungen für den Unterricht machen können. — Genau das ist nun seit dem 28. November 1968 in Nutfield Priory möglich.

Eine teure Einrichtung

Solche eigenen Fernseh-Studios gab es in England schon vorher in mehreren Schulen für Hörende. Zur Apparatur (alle Apparate) in Nutfield Priory gehören: fünf Fernsehempfänger mit besonders grossen Bildschirmen, zwei Aufnahme-Kameras und ein Bild-Tonbandgerät. Diese Apparate samt den nötigen Antennen, Kabeln, Schaltern usw. kosteten zusammen ziem-



Unser Bild zeigt die neue Fernseh-Einrichtung in der Taubstummenschule Nutfield Priory in England. Es wurde bei der Einweihungsfeier aufge-

nommen und ist im «Hearing» erschienen. Das Bild der Sprecherin erscheint auf dem Bildschirm links. In der Mitte steht die Aufnahme-Kamera.

lich viel, nämlich zirka 17 500 Franken. Die Schule musste die Anschaffung selber finanzieren. Nur die oberste Schulbehörde der Grafschaft gab einen Beitrag von zirka 1000 Franken.

Was und wie wird gesendet?

Die Fernseh-Einrichtung wird vor allem für den Schulunterricht verwendet. Die Sache ist eigentlich ganz einfach. Der Lehrer steht vor der Klasse und spricht. Gleichzeitig nimmt die Kamera das Bild des sprechenden Lehrers auf und es erscheint auf dem Bildschirm des Fernsehapparates. Die Schüler schauen also nicht den Lehrer an, sondern auf den Bildschirm (siehe Abbildung). Der Apparat kann so eingestellt werden, dass auf dem Bildschirm das ganze Gesicht oder nur der Mund erscheint.

Die Kamera ist drehbar. Sobald ein Schüler spricht, kann auch sein Bild auf dem Bildschirm gesehen werden. Die Schüler müssen also nicht mehr im Halbkreis sitzen, damit sie vom Munde eines sprechenden Mitschülers ablesen können.

Sehr einfach und modern — ist es aber auch besser?

Diese neuartige, moderne Einrichtung hat bestimmt einen grossen Vorteil. Die Mundbewegungen des sprechenden Lehrers oder Schülers können auf dem Bildschirm viel deutlicher gesehen werden, weil sie vergrössert werden. — Auch beim Einzel-Sprech- und -Ableseunterricht kann der übende Schüler seine Mundbewegungen viel deutlicher sehen als im Spiegel, der bisher verwendet wurde. Und ganz sicher macht es ihm auch Spass, wenn er sich selber auf dem Bildschirm eines Fernsehapparates sehen kann.

Bei der Einweihung der neuen Einrichtung in Nutfield Priory waren Eltern, Fachleute, sehr viele Zeitungsreporter und das Fernsehen anwesend. Die Leute waren begeistert. In einem Bericht konnte man nachher lesen: «An diesem Vorführ-Nachmittag schien der Wert des geschlossenen

Stromkreis-Fernsehens für die Taubstummenschulen grenzenlos zu sein.» Der einzige Nachteil sei, dass die Schulen für die Kosten selber aufkommen müssen.

Man muss trotzdem ein Fragezeichen setzen

Ist der Wert dieser neuen Einrichtung wirklich grenzenlos? — Sie ist bestimmt eine sehr wertvolle Hilfe und Erleichterung für den Unterricht. Wenn sie aber dauernd verwendet wird, geht doch etwas verloren, nämlich der direkte Kontakt zwischen dem Lehrer und den Schülern. Denn sie sprechen ja dann immer nur auf dem Umweg über den Bildschirm miteinander. Es ist halt doch ein anderes Erlebnis, wenn man einem Gesprächspartner direkt ins Gesicht schauen kann. Auch das beste und schärfste «lebende» und sich bewegende Filmbild kann dieses Erlebnis nie ganz ersetzen.

Und an noch etwas anderes muss man denken. Die Schüler können dank dem Bild auf dem Bildschirm des Fernsehapparates unter denkbar günstigsten Bedingungen ablesen. Sie müssen sich weniger stark anstrengen. Man darf es ihnen sicher gönnen. Aber wie wird es später einmal sein mit dem Ablesen? Denn im alltäglichen Leben werden sie später die Mundbewegungen in natürlicher Grösse ablesen müssen. Wird es für sie dann nicht schwieriger sein, weil sie in der Schule nicht daran gewöhnt worden sind? Diese Frage kann man heute noch nicht beantworten. Nach ein paar Jahren, d. h. nach dem Schulaustritt, werden es die Schüler von Nutfield Priory wissen.

Der Empfang von öffentlichen Fernsehsendungen

In Nutfield Priory können auch die Sendungen des englischen öffentlichen Fernsehens (das normale BBC-Programm) empfangen werden. Im Bericht heisst es: «Das BBC-Programm kann auf dem einen Bildschirm erscheinen, während der Lehrer auf dem Bildschirm des zweiten Fernseh-

apparates das Geschehen in verständlicher Sprache erklärt.» Die Zuschauer müssen also die Augen dauernd vom einen zum andern Bildschirm hin und her wandern lassen. Ich glaube nicht, dass dies ein grosses Vergnügen ist. Sicher macht es bald müde. Für die Kinder mit genügenden Hörresten ist es allerdings leichter, denn sie können die Worte des Lehrers über die Induktionsschleife mit ihrem Hörapparat auffangen. Die tauben und nur ganz wenig hörrestigen Kinder gehen dabei aber leer aus.

Alle Sendungen können auf Bild-Tonbandgeräte aufgenommen werden. Man kann die Sendungen also beliebig oft wiederholen. Der Berichtersteller meinte dazu: «Es ist nicht zu erwarten, dass taube Kinder eine Lektion immer das erste Mal verstehen können.» Ich glaube, es wird für sie auch das zweite und dritte Mal noch sehr schwierig sein, weil sie eben das gesprochene Wort nicht hören können.

Nach einem Bericht im «Hearing» im Januar 1969, bearbeitet und mit Bemerkungen von Ro.

Sie haben Löcher in den Himmel gerissen!

Eines Tages zogen fünf türkische Bauern aus ihrem Dorf nach der Hauptstadt Ankara. Sie schlepten sechs Körbe voll Steine mit sich. Damit gingen sie zu den Gebäuden der USA- und Sowjetunion-Botschaften. Sie verlangten von den Vertretern der beiden Staaten eine Entschädigung für Hochwasserschäden. Wenn man ihnen keine Entschädigung zahlen wolle, dann würden sie die Fensterscheiben der Gebäude einwerfen. So drohten sie.

Im Dezember des vergangenen Jahres hatte es nämlich in der südlichen Türkei grosse Überschwemmungen gegeben. Das Wasser zerstörte die Felder und Äcker der Bauern. — Aber waren denn an diesen Regenfällen in der Türkei die Amerikaner und Russen schuld gewesen? Die fünf türkischen Bauern glaubten es fest. Sie erklärten den Zeitungsberichterstatlern: «Die

Amerikaner und Russen haben Raumschiffe in den Himmel geschossen. Und diese Raumschiffe haben Löcher in den Himmel gerissen. Darum stürzten so starke Regenfälle auf die Erde nieder und verwüsteten unsere Felder und Äcker.»

Natürlich glaubt niemand daran, dass es wegen der Raumschiffahrt so starke Regenfälle gegeben hat. Denn sintflutähnliche Regenfälle hat es von Zeit zu Zeit in allen Weltteilen immer wieder gegeben. Es gab auf der Erde schon Überschwemmungen, als man von Raumschiffahrt nicht einmal träumte.

Aber vielleicht sollten wir über die Behauptung dieser fünf türkischen Bauern doch nicht nur lachen. Vielleicht kommt wirklich einmal die Zeit, wo die Menschen von Raumschiffen aus künstlich Regen machen können.

Der Signal-«Wald» zwischen Genf und Zürich

Jeder Autofahrer weiss, dass Verkehrssignale beachtet und befolgt werden müssen. Der Technische Dienst des TCS (Touring-Club der Schweiz) hat im vergangenen Sommer den Bestand an Signaltafeln und Markierungen auf der Strasse von Genf nach Zürich gezählt. Auf dieser 270 Kilometer langen Strecke (alte Route ohne Autobahn) gibt es 4414 Signale und Bodenmarkierungen, die bei einer Fahrt in

Richtung Genf—Zürich beachtet werden müssen.

Es wurden an Signalen und Markierungen gezählt: 403 Leitlinien, 335 Wegweiser für Hauptstrassen, 411 Fussgängerstreifen, 401 Sicherheitslinien, 231 Parkieren verboten, 405 Doppellinien, 216 Höchstgeschwindigkeit, 336 Wegweiser für Nebenstrassen, 390 Wiederholungstafeln, 410 Begrenzungslinien, 219 Hindernis rechts umfahren usw.